

Als im Krieg die Toten tanzten

1943 wurde ein «Totentanz»-Ballett vor dem Münster aufgeführt. Diesen Sommer wird das Ballett dort erstmals wieder draussen gezeigt.

Florian Oegerli

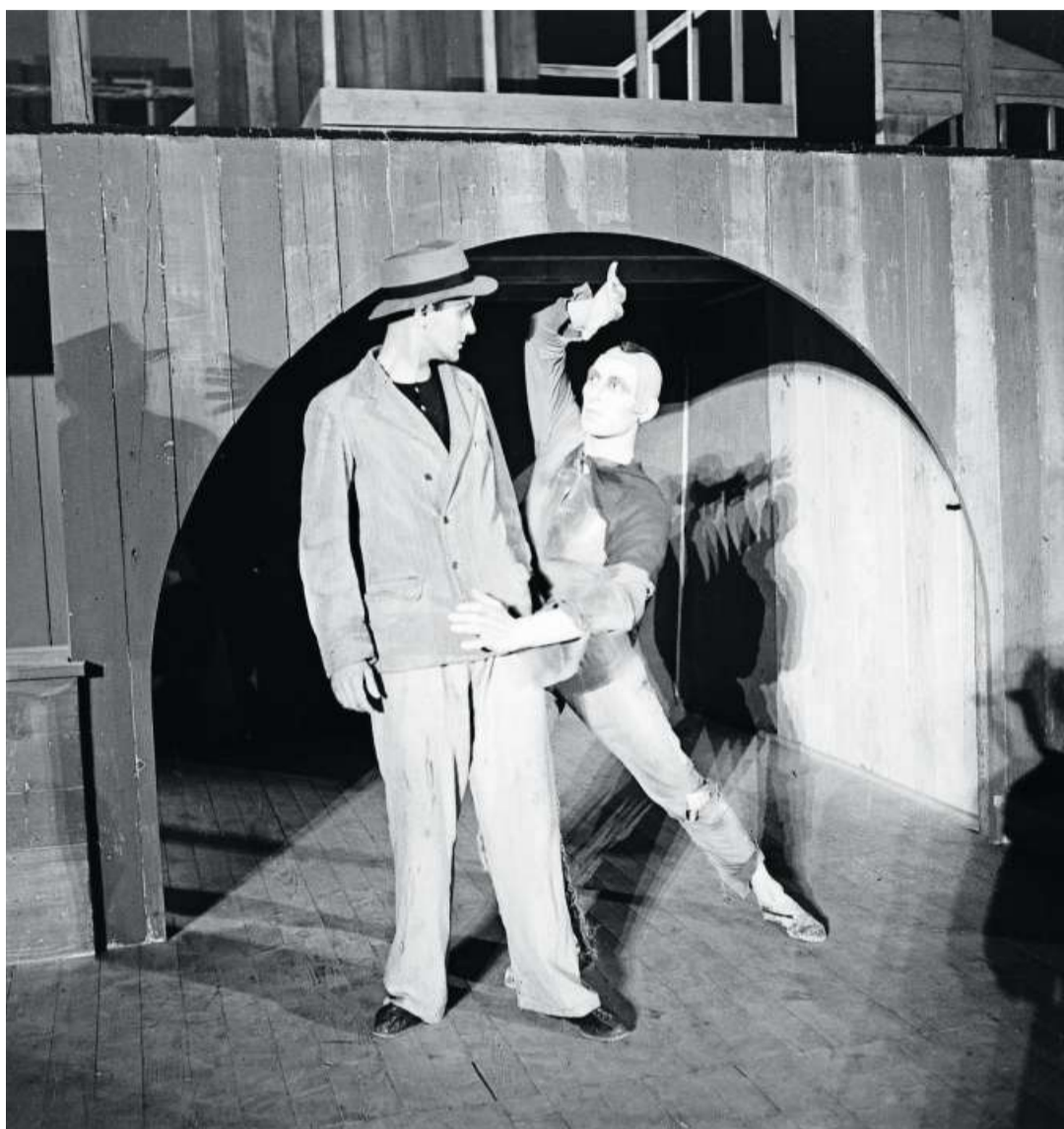
Dass der Zeitpunkt eher unpassend war, hatten schon die Zeitgenossen bemerkt: «Ist es nicht vermessen, in einer Zeit, in der die Massen sterben wie noch nie, den Tod in einem Spiel auf die Bühne bringen?», fragte ein Kritiker im Frühjahr 1943 in den «Schweizerischen Monatsheften».

Die Frage kam nicht von ungefähr, befand man sich doch in einer besonders blutigen Phase des Zweiten Weltkriegs: Nach der deutschen Niederlage in Stalingrad im Februar forderte NS-Propagandaminister Joseph Goebbels den «Totalen Krieg». Wenig später wurde der Aufstand im Warschauer Ghetto brutal niedergeschlagen.

Dennoch fand im Mai und Juni 1943 im Rahmen der Basler Musik- und Kunstwochen auf dem Münsterplatz die Uraufführung eines aufwendigen Balletts statt, das ausgerechnet den Basler Totentanz zum Thema hatte. Das Wandgemälde aus dem 15. Jahrhundert zeigt 37 lebensgrosse Figuren. Alle tanzen sie mit einem Gerippe. Die Botschaft ist klar: Der Tod holt alle ein, vom Papst über den Bauern bis hin zur Edelfrau – ein Memento mori.

Ein ähnlich spätmittelalterlicher Geist prägte auch die damalige Inszenierung: Sie sei, so der Kritiker, «kein Totentanz [...], der die Schrecken unseres heutigen Massensterbens vor Augen führen will». Vielmehr erinnere sie jeden und jede an die eigene Sterblichkeit.

Die Premiere, an die Besuchende aus der ganzen Schweiz anreisten, muss eindrücklich gewesen sein: Punkt 21 Uhr, draussen dunkelt es ein, versammelt sich die Menge vor der Bühne beim Rollerhof. Plötzlich marschieren von der Schlüsselgasse her sechs Trommler in Ka-



Der Tod (rechts) im Ballett «Totentanz zu Basel»

Bild: Lothar Jeck/Staatsarchiv Basel-Stadt



Der 1890 geborene Komponist Frank Martin starb am 21. November 1974. Bild: Hulton Deutsch

puzenmänteln auf den Platz. Halb denkt man an den Morgenstreich, halb an die Geistige Landesverteidigung, denn es handelt sich um Militärtambouren.

Saxofon trifft Sensenmann

Dann singt auf der Bühne, vor den Augen des Publikums verborgen, ein Männerchor das Lied «Der grimmig Tod» aus dem Jahr 1617. Schon betritt dieser, eine hagere, kahlköpfige Gestalt mit an den Knien zerrisse-

nem Gewand, die Bühne. Im Laufe des Abends begegnet der Tod, begleitet von einem Orchester, in dem Schlagzeug und Saxofon dominieren, verschiedenen Menschen: Ein kranker alter Mann bettelt um Erlösung, eine junge Mutter opfert sich für ihr Kind, ein Sportler stürzt mitten im Lauf und ein Reicher kann trotz seines Geldes dem Tod nicht entinnen.

Die Namen vieler damals Beteiligter sind heute noch bekannt. Zum Beispiel der Basler

Maler Charles Hindenlang, der die Kostüme entwarf. Er gehörte der antifaschistischen Künstlergruppe 33 an, zu der auch Walter Bodmer zählte, der für den Bühnenbau verantwortlich war.

Spektakel mit rekordverdächtigen Dimensionen

Die Choreografin Mariette von Meyenburg ist heute eher vergessen, ganz im Gegensatz zu ihrem Onkel, dem Komponisten Frank Martin, dessen Werk Einflüsse aus der Zwölftonmusik aufnimmt, ohne die Tonalität von Dur und Moll gänzlich aufzugeben. Martins Musik steht im Mittelpunkt der Neuinszenierung, die im Juni als dreistündiges Freilichtspektakel auf dem Münsterplatz gezeigt werden soll.

Anlass ist der 50. Todestag des Musikers. Zum ersten Mal seit 81 Jahren wird Martins Werk wieder im Original unter freiem Himmel aufgeführt – so, wie es Martin ursprünglich vorgesehen hatte. Kein Geringerer als der ehemalige Basler Ballettdirektor Richard Wherlock zeichnet für die eigens dafür geschaffene Choreografie verantwortlich.

Auch Schnitzelbänker mischen mit

Der Brite steht vor der schwierigen Aufgabe, den Abend so zu gestalten, dass nicht nur Ballettliebhaberinnen und -liebhaber auf ihre Kosten kommen. «Wir wollten jemanden, der weiss, wie man eine so grosse Bühne bespielt», erklärt der Produzent Dominique Mollet. Das zwölköpfige Ensemble steht bereits, nächsten Montag beginnt die zweimonatige Probenphase; mit dabei sind Tänzerinnen und Tänzer aus Wherlocks früherer Compagnie am Theater Basel. Rund 15 000 Tickets werden verkauft, pro

«Das wird die grösste Tribüne, die je auf dem Münsterplatz gestanden hat.»

Dominique Mollet
Produzent «Totentanz» 2024

Abend gibt es 2500 Plätze. «Das wird die grösste Tribüne, die je auf dem Münsterplatz gestanden hat», erklärt Mollet. «Insgesamt 200 Tonnen Material». Es sei schwierig gewesen, zwischen der Art Basel, der Fussball-EM und dem Kino-Open-Air ein Datum zu finden, an dem der Münsterplatz frei ist.

Dabei ist ein buntes Programm an vier Standorten rund um das Münster geplant – «ein Gesamtkunstwerk, bei dem für alle etwas dabei ist», so Mollet. «Zu Beginn treten beispielsweise Moritatensänger auf dem Münsterplatz auf, um das Publikum spielerisch auf das Thema Totentanz einzustimmen», erklärt der Produzent. «Das sind Leute aus der Basler Schnitzelbank-Szene, die eigens dafür Texte schreiben.»

Bleibt nur zu hoffen, dass das Wetter im Juni auch so schön sommerlich sein wird wie an diesem Aprilwochenende. Denn der Outdoor-Totentanz soll bei jeder Witterung stattfinden.

«Totentanz zu Basel»
24. bis 29. Juni, Vorverkauf:
www.totentanz-basel.com

Wort zum Tag

Von Kohlen und Kissen

Stefan Strittmatter

Am heutigen Datum begehen wir einen Gedenktag, der sich einer Abwesenheit annimmt, aber ausdrücklich keinem Mangel: Der «Internationale Tag der Asexualität» widmet sich Menschen, die selten bis nie eine sexuelle oder romantische Anziehung zu anderen verspüren. Die Betroffenen erleben ihre Unlust dabei in der Regel nicht als Hindernis, um glückliche Beziehungen einzugehen. Voraussetzung ist jedoch – wie bei allen Abweichungen von der Masse – vorhandenes Bewusstsein und ausreichende Sichtbarkeit.

Internationalasexualityday.org hat zu diesem Zweck weltweit Vereinigungen zusammengetragen, die sich für die Bedürfnisse von asexuellen Personen



einsetzen. Der dazugehörige Feiertag wurde 2021 ins Leben gerufen. Bei der Wahl des Datums ging es gemäss Beschreibung vorrangig darum, anderen Gedenktagen auszuweichen. Aber «kein Datum ist perfekt», wie es weiter heisst.

Und so sind kuriose Kollisionen kaum zu vermeiden. Etwa mit dem «Global Pillow Fight

Day», dem «Tag der Kissenschlacht». Die Pointe läge nahe: Auch bei fehlender sexueller Anziehung muss im Bett keine Flaute herrschen. Doch hatten die Initianten des Kissenschlacht-Tages anderes im Sinn als mehr Action im Schlafzimmer: Nämlich die Eroberung des öffentlichen Raums.

Das Kunst-Kollektiv Newmindspace will seit gut 15 Jahren bewirken, dass sich die Bevölkerung ihre Plätze zurückholt. Auf pillowfightday.org werden Schlachten angekündigt und Regeln festgehalten. So darf beispielsweise nur attackiert werden, wer selber ein Kissen in Händen hält. 2008 sollen nicht weniger als 150 Metropolen mitgefedert haben, seither ist die globale Rauferei aber etwas eingeschlafen:

Die oben genannte Internet-Domain steht jedenfalls seit kurzem zum Verkauf.

Wem das alles zu wenig Hormone freisetzt, die oder der kann die Kissen gegen Kohlen eintauschen. Ebenfalls heute begeht man nämlich den «Tag des Feuerlaufens» («International Firewalk Day»). Dieser fällt seit seiner Ausrufung im Jahr 2012 jeweils auf den ersten Samstag im April und hat zum Ziel, die internationale Feuergängerszene zusammenzuschweissen.

Wofür diese brennt, zeigt ein Blick auf globalfirewalking-association.com, wo unter anderem Ausbildungen zum Kohlen-Coach angeboten werden. Man kann auf der englischsprachigen Website – anders als auf den glühenden

Kohlen – lange verweilen. Wobei vor allem eines haften bleibt: Der Fachbegriff fürs Feuergehen lautet Pyrovase.

Apropos Haftenbleiben: Der Antihafbeschichtung in unseren Bratpfannen ist selbstverständlich auch ein Feiertag gewidmet. Den «National Teflon Day» feiert man in den Staaten seit den Vierzigerjahren des letzten Jahrhunderts. Dass auch dieser auf das heutige Datum fällt, hat damit zu tun, dass die hitzeresistente Polymer-Verbindung am 6. April 1938 entdeckt wurde.

Eigentlich hatte der Chemiker Roy Plunkett an einem FCKW-Kühlmittel getüftelt. Aber man will ja nicht wählerisch sein. Die Antihaftelegierung wurde zum Verkaufsschlager. Dass Teflon bei Überhitzung giftige

Gase entwickelt, die in geringer Dosierung Symptome ähnlich einer Lungenentzündung hervorrufen und in grösserer Menge zum Tod führen, hat den Absatz nach einigen Jahrzehnten gebremst.

Was lehren uns nun diese vier Feiertage, die heuer erstmals auf das gleiche Datum fallen? Wohl dies: Es gilt beim Feuergehen, bei Schlachten im Bett und auf öffentlichen Plätzen, oder beim Brutzeln in der Küche: Bloss nichts anbrennen lassen!

In der Reihe «Das Wort zum Tag» knüpft sich die Kultur-redaktion in loser Folge spezielle Kalendertage vor. Heute wird in den USA auch der «Tag der frischen Tomaten» gefeiert und weltweit der «Tag des Sports für Entwicklung und Frieden».